

BERICHT DES PRÄSIDENTEN 1999

1 Einleitung

Die Universität Hannover weist trotz schwieriger Rahmenbedingungen mit etwa 31.000 Studierenden im Wintersemester 1998/99 die höchste Anzahl Studierender in Niedersachsen auf. Allerdings ist die Zahl der Studienanfänger in verschiedenen Fächern der Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften (z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Physik) weiterhin – wie auch im gesamten Bundesgebiet – zu niedrig. Zu den schwierigen Rahmenbedingungen gehören die erheblichen Einsparauflagen, zu denen die Hochschulen in Niedersachsen verpflichtet worden sind. Nach dem „Hochschulstrukturkonzept zur Konsolidierung des Landeshaushalts“ musste die Universität Hannover in den Jahren 1995 bis 1998 insgesamt 214 Stellen (zu je DM 60.000,-) einsparen. Gleichzeitig müssen sich die Hochschulen in Deutschland einem verstärkten Wettbewerb um Studierende, Finanzmittel und wissenschaftliches Personal stellen.

Die Universität begegnet diesen Herausforderungen mit einem Bündel von Maßnahmen, die folgenden Zielsetzungen dienen:

- **Profilbildung** durch den Aufbau neuer national bzw. international wettbewerbsfähiger Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte
- Steigerung der **Flexibilität** in Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistung
- Entwicklung neuer attraktiver **Studienangebote**
- Stärkung der Initiativen zur **Information** von Studieninteressierten und zur Außendarstellung der Universität

Im folgenden Abschnitt sind verschiedene eingeleitete und bereits umgesetzte Maßnahmen dargestellt.

2 Schwerpunkte der Entwicklung

Zur Profilbildung durch den Aufbau neuer Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte nutzte die Universität Hannover die mit dem Land vereinbarte „**Innovationsoffensive**“. Am 17.09.1997 unterzeichneten der Niedersächsische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz (LHK) Niedersachsen eine „Gemeinsame Erklärung über eine Innovationsoffensive an den niedersächsischen Hochschulen“. In dieser vertraglichen Vereinbarung verpflichtet sich die Landesregierung, in den nächsten fünf Jahren keine weiteren Haushaltskürzungen im Hochschulsystem vorzunehmen. Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen, innovative Maßnahmen durchzuführen. Außerdem wurde vereinbart, die Innovationsoffensive mit einem Finanzvolumen von insgesamt 54 Mio. DM auszustatten, das vom Land und den Hochschulen je zur Hälfte bereit gestellt wird. Für die Universität Hannover galt es, ca. 4 Mio. DM für hochschulinterne Umschichtungen und ca. 2 Mio.

DM für einen Forschungs- und Berufungspool beim MWK aufzubringen.

In den zurückliegenden Semestern wurden im Rahmen der „Innovationsoffensive“ neun Projekte, die von der Universität zur Begutachtung durch die wissenschaftliche Kommission des Landes vorgelegt worden waren, vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) genehmigt. Weitere Projekte sind dem MWK zugeleitet.

Folgende Projekte werden im Rahmen der Innovationsoffensive gefördert:

Der Fachbereich Physik sowie der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik betreiben den Schwerpunkt „Nanoelektronik“. Beide Fachbereiche sind mit dem Bauingenieur- und Vermessungswesen, der Mathematik und Informatik, dem Maschinenbau und dem Regionalen Zentrum für Informationsverarbeitung und Kommunikationstechnik am Aufbau eines „Internationalen Zentrums für computergestützte Ingenieurwissenschaften“ beteiligt. Im Zentrum „Festkörperchemie und neue Materialien“ arbeiten die Fachbereiche Chemie, Maschinenbau sowie Geowissenschaften und Geographie zusammen. Im Maschinenbau werden ein „Zentrum für Biomedizintechnik“ und das „Mechatronik-Zentrum“ aufgebaut. Der Internationale Postgraduiertenstudiengang „Master of Science in Horticulture“ wird im Gartenbau angeboten. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften richtet einen Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt „Unternehmensrechnung“ ein. Ein Masterstudiengang „Life Science“ wird von den Fachbereichen Biologie und Chemie konzipiert. Die „Educational Technology Initiative Hannover“ umfasst gegenwärtig 12 Kernprojekte und 5 assoziierte Projekte. Institute aus vielen Fachbereichen der Universität arbeiten hier zusammen.

Neben den Maßnahmen, die dem MWK vorgelegt wurden, hat die Hochschule sieben weitere Projekte eingerichtet, die hochschulintern realisiert werden: Der Fachbereich Rechtswissenschaften richtet den Aufbaustudiengang Rechtsinformatik ein. Der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften baut die Schwerpunkte „Gender Studies“, „Peripherie und Zentrum“ und „European Studies“ auf. Vom Englischen Seminar wird ein Modellversuch zur Reformierung der M.A.-Studiengänge durchgeführt. Der Fachbereich Geowissenschaften und Geographie bearbeitet mit anderen den Schwerpunkt „Anwendung von Geographischen Informationssystemen in räumlichen Entscheidungsprozessen“. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften betreibt den Aufbau eines „Zentrums für Didaktik in den Natur- und Sozialwissenschaften“.

Zur Steigerung der Flexibilität in Lehre, Forschung, Verwaltung und Dienstleistung nutzt die Universität den „**Zentralen Stellenpool**“. Die Einrichtung eines zentralen Stellenpools fordert § 132 Abs. 2 Satz 3 NHG: „Mindestens zehn von Hundert der Planstellen und Stellen sind zentral vorzuhalten und zu bewirtschaften; sie sind nur entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung zu stellen“. Im Sommersemes-

ter 1998 hat der Senat der Universität Hannover einstimmig die Einführung des Zentralen Stellenpools sowie Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung der Maßnahme beschlossen.

In Gesprächen mit den Leitern der Zentralen Einrichtungen, der Dekanin und den Dekanen der Fachbereiche sowie der Verwaltung ist die Aufbringung von insgesamt 10 % der Stellen in den zentralen Stellenpool geklärt worden. In einigen Fällen ist es den Einrichtungen nicht gelungen, bereits in den ersten Jahren freie Stellen dem zentralen Stellenpool zur Verfügung zu stellen. Als Kompensation ist der entsprechende Gegenwert in den einzelnen Jahren monetär zu erbringen.

Die eingebrachten Stellen wurden mit dem Jahreswechsel 1998/1999 in der Personalverwaltung umverschlüsselt und bilden zusammen die neue Einheit „Zentraler Stellenpool“. Diese neue Zuordnung gilt sowohl für besetzte als auch für unbesetzte Stellen; besetzte Stellen werden allerdings unmittelbar der einbringenden Einrichtung zur weiteren Verwendung wieder zugewiesen. Sie verbleiben verwaltungstechnisch jedoch in der neuen Einheit „Zentraler Stellenpool“. Unbesetzte Stellen bilden die aktuellen Dispositionsmöglichkeiten des zentralen Stellenpools und hören nach ihrer Einbringung in der bisherigen Form auf zu existieren.

Was die Aufbringungsseite anbetrifft, haben alle Einrichtungen (Fachbereiche, Verwaltung, Zentrale Einrichtungen) im Zeitraum 1998 bis 2002 einheitlich Stellen im Umfang von 10 % ihrer Personalkosten einzusparen. Bei der Benennung der Stellen sind Strukturgesichtspunkte zu berücksichtigen (z.B. Abbau von Dauerstellen, Abbau von Stellen aus Bereichen mit geringer studentischer Nachfrage oder mit unterdurchschnittlicher Forschungsintensität bzw. mit geringer Nachfrage nach Dienstleistungen).

Was die Verwendung und Verteilung anbetrifft, werden die zentral bewirtschafteten Stellen in der Regel nur auf Zeit und entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung gestellt. Die bedarfsorientierte Umschichtung kann innerhalb der Universitätseinrichtungen sowie zwischen allen Universitätseinrichtungen (Fachbereichen, Verwaltung, Zentralen Einrichtungen) erfolgen. Die für die Fachbereiche vorgesehenen Stellen werden wie folgt verteilt:

- 1/3 der Stellen wird zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit beim wissenschaftlichen Personal verwendet (z.B. Berufungs- und Bleibeverhandlungen, Frauenförderung).
- Bis zu 1/3 der Stellen wird zur bedarfsorientierten Umschichtung zwischen den Fachbereichen eingesetzt, d.h. die Stellen fließen in Fächer mit hoher studentischer Nachfrage bzw. mit hoher Forschungsintensität. Insbesondere interdisziplinäre Kooperationen in Forschung und Lehre sollen gefördert werden.

- Mindestens 1/3 der Stellen wird der aufbringenden Einrichtung intrafakultativ zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, diese Stellen nach Bedarfsgesichtspunkten zu verwenden (z.B. für vom Senat beschlossene intrauniversitäre Projekte der Innovationsoffensive).

Über die Zuweisung von Stellen aus dem Zentralen Stellenpool entscheidet die Leitung der Hochschule; soweit dies mit Strukturveränderungen verbunden ist, werden die Planungs- bzw. die Haushaltskommission und anschließend der Senat damit befasst.

Um das **Studienangebot** attraktiver zu gestalten, werden in verschiedenen Bereichen der Universität Bachelor-/Master-Studiengänge angeboten oder entwickelt. So wird im Fachbereich Gartenbau in der Postgraduiertenausbildung der Studiengang „Master of Science in Horticulture“ angeboten, der Masterstudiengang „Life Science“ (Biologie/Chemie) ist in Vorbereitung, weitere Angebote gibt es in den Geowissenschaften und im Bauingenieurwesen. Neu eingerichtet wird die Biomedizintechnik gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover und Tierärztlichen Hochschule.

Ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten diente der Stärkung der Initiativen zur **Information von Studieninteressierten** und der Darstellung der Universität nach außen. Die Informationskampagne „Studieren an der Universität Hannover“ wurde 1998 zum dritten Mal initiiert. 1996 wurden erstmals 15 fächerspezifische Informationsfaltblätter aufgelegt. Dieses Jahr wurden 32 fächerspezifische Informationsblätter herausgegeben. Dabei sind die Faltblätter im Jahr 1998 zu kleinen Broschüren weiterentwickelt worden. Sie informieren über die Universität Hannover allgemein, das jeweilige Studienfach und den Studienablauf. Das Informationssystem nach Baukastenprinzip wird gut angenommen und ist strukturell notwendig. 1998 wurden insgesamt 70.000 Broschüren für alle Fächer von Hochschuleinrichtungen an Studieninteressierte verteilt. Die erste Auflage von 30.000 Exemplaren war schon nach drei Monaten vergriffen.

Die neuen Studieninformationsbroschüren der Universität Hannover können sich international messen lassen. Dies zeigt ein Blick in den „Informationcode“, einer in den Niederlanden von einer unabhängigen Kommission entwickelten Anforderungsliste an Studieninformationen. Die Kommission hat strenge Regeln an den Informationsgehalt von Studieninformationsmaterialien aufgestellt, denen die hannoverschen Broschüren entsprechen.

Ebenfalls auf große Nachfrage bei Studieninteressierten stieß die Anfang 1998 herausgegebene Broschüre „Forschen und Studieren“. Auf 58 Seiten präsentierte sich die Hochschule in ihrer ganzen Vielfalt. Die Zeitschrift „Abi“ – Magazin des Arbeitsamtes für Schüler – wies auf die Broschüre hin. Als Reaktion auf diesen Hinweis forderten über 300 Studieninteressierte aus dem gesamten Bundesgebiet die Broschüre an. Das Dialogangebot via integrierter Postkarte in der Broschüre um fächerspezifisches Informationsmaterial

anzufordern, wurde gut angenommen und zahlreich genutzt. Die 8.000 Exemplare waren Mitte des Jahres vergriffen. Die Neuauflage einschließlich einer englischen Version ist bereits erschienen.

Weitere Teile der Informationsoffensive sind die Überarbeitung der Internet-Darstellung der Universität und die bereits erfolgte Neuauflage einer CD-ROM für Studieninteressierte.

Mit der neuen **Internet-Darstellung** der Universität wird ein einheitlicher, einfacher und schneller Zugang insbesondere zu allen Bereichen der Universität, zu den Angeboten in Lehre und Studium und zu den Ergebnissen in Forschung und Lehre ermöglicht.

In den folgenden Schritten geht es u.a. darum, auch die Vorlesungsinformation und die Weiterbildungsangebote sowie Daten zu Leistungen und Ressourcen der Universität vollständiger und einfach zugänglich darzustellen.

Mit der erstmalig zu den Hochschulinformationstagen 1998 herausgegebenen **CD-ROM** für Studieninteressierte sollen vor allem Schülerinnen und Schüler der 11. bis 13. Klassen auf ein Studium an der Universität Hannover aufmerksam gemacht werden. Dazu werden ausführliche Informationen aus allen Fachbereichen und Zentralen Einrichtungen der Universität in Bildern und Worten dargeboten. Der Zugang zu den einzelnen Studienfächern und Studiengängen erfolgt nicht nur über die Fachbereiche, sondern ebenso über Themengruppen; zusätzlich sind alle Studienangebote mit Texten entsprechend der Internetdarstellung näher beschrieben.

Für den zurückliegenden Berichtszeitraum ist hervorzuheben, dass die Aktivitäten zur **Frauenförderung** und Gleichstellungspolitik insbesondere in den Fachbereichen angestiegen sind. Die Schwerpunkte in diesen Bereichen sind die Erhöhung des Anteils von Frauen, die Verbesserung der Arbeits- und Studiensituation mit besonderer Beachtung der Gruppe mit Kindern und die Integration von Geschlechterforschung und Frauenstudien. Aufgrund der Berichte aus den Fachbereichen, den Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung konnten 1999 der Frauenförderplan fortgeschrieben und angestrebte weiterreichende Ziele formuliert werden. Beispielsweise die zweite Auflage des uniinternen Habilitationsprogramms für junge qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und ein Personalentwicklungskonzept für Hochschulsekretärinnen.

Aus dem Senatspool für frauenspezifische Aktivitäten an den Fachbereichen konnten 10 Projekte gefördert werden. Die Veranstaltungs- und Weiterbildungsangebote des Frauenbüros wurden erweitert durch eine hochschulübergreifende Vortragsreihe mit dem Titel „Feministische Einsprüche“.

Mit Beginn des Jahres 1999 wurden die ersten Stellen des uniinternen Habilitationsprogramms mit Wissenschaftlerinnen besetzt. Für das im Jahr 2000 auslaufende Hochschulsonderprogramm III für frauenspezifische Maßnahmen kann die Bilanz gezogen werden,

dass in dem Zeitraum 1991 bis 2000 aus diesem Wiedereinstiegsprogramm insgesamt 54 Frauen gefördert wurden.

3 Haushaltentwicklung

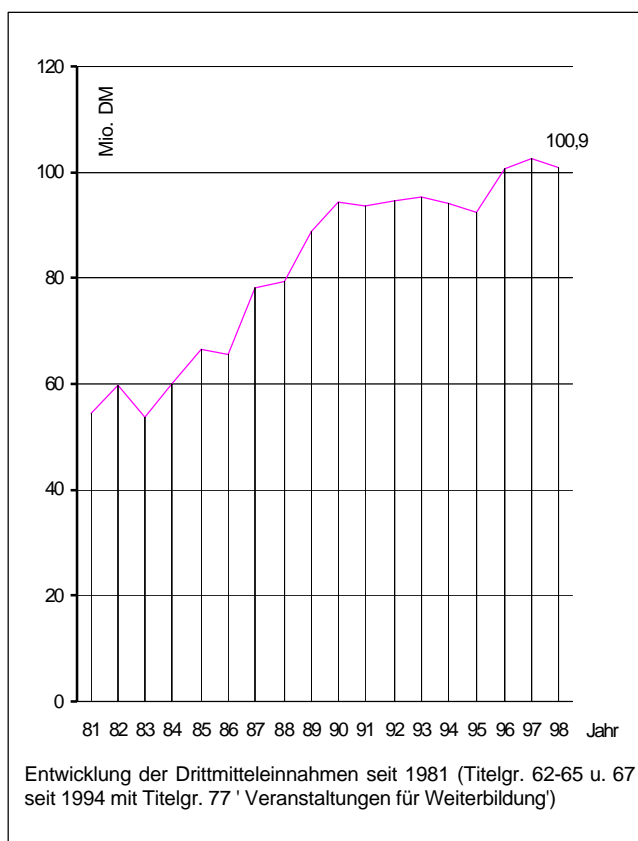
Haushaltsjahr 1998

Für die Haushaltsjahre 1995 und 1996 wurde erstmals ein Doppelhaushalt verabschiedet. Dies wurde mit dem Doppelhaushalt 1997/1998 fortgesetzt. Der Haushalt 1998 umfasste ein Volumen von ca. 395 Millionen DM.

Auch in diesem Haushaltsjahr (Hj.) war die Universität Hannover wieder **Einsparauflagen** der Landesregierung unterworfen: Im Haushaltsjahr 1998 musste die Universität Hannover 13.278.000 DM einsparen. Der Betrag setzt sich zusammen aus:

- 9.103.000 DM monetärem Einsparsoll aus kw-Vermerken und
- 3.526.000 DM globaler Minderausgabe.
- Gleichzeitig wurden gem. Senatsbeschluss 180.000 DM für die Niedersächsische Landesbibliothek übernommen, daneben waren 469.000 DM aus noch offenen Stelleneinsparungen anderer Hochschulen (speziell Informatik Hildesheim) zu erbringen.

Aufgrund der „Gemeinsamen Erklärung über eine Innovationsoffensive“ wurden die Hochschulen im Übrigen von den Sperren des Haushaltsführungserlasses des Finanzministeriums (z.B. Einstellungsstopp) ausgenommen. Daher konnte die Wiederbesetzungssperre von 4 Monaten für Zeitstellen und 10



Monaten für Dauerstellen auf 3 bzw. 8 Monate gesenkt werden.

Im Deckungskreis der Obergruppen 51-54 waren vorab 94.800 DM gesperrt, darüber hinaus waren 18.900 DM aufgrund der Abgabe von Liegenschaften gesperrt. Intern im Bereich der Sachmittel der TGr. 71/81 wurden zunächst vorsorglich 10 % gesperrt. Die Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte, Lehraufträge und Exkursionen standen ungekürzt zur Verfügung.

Die Haushaltsreste wurden in voller Höhe übertragen, dies ermöglichte eine Abarbeitung der Kleingeräteliste von insgesamt 2,8 Mio. DM. Daneben wurden für Kleingeräte im Rahmen von Projekten der Innovationsoffensive 470 TDM und für Kleingeräte im Bereich CIP, WAP, CAD ca. 990 TDM zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Nach dem sogenannten Hochschulstrukturkonzept zur Konsolidierung des Landeshaushalts (2. Fortschreibung) hat die Universität Hannover – wie bereits in der Einleitung erwähnt - insgesamt 214 Stellen zu je 60.000 DM in den Jahren 1995 bis 1998 einzusparen. Darüber hinaus hat sich die Universität verpflichtet, die Einsparung von 3 Stellenäquivalenten für die Niedersächsische Landesbibliothek zu übernehmen. Unter teilweiser Beachtung der Vorgaben des MWK (Hochschulstrukturkonzept) wurde vom Senat am 03.05.1995 ein gewichtetes Stelleneinsparungskonzept beschlossen.

Ein Stellenabbau im Hochschulbereich von der auferlegten Größenordnung ist unter strukturellen Gesichtspunkten innerhalb von vier Jahren nicht vollständig realisierbar. Das MWK hat den Hochschulen daher zugestanden, die Einsparung zunächst überwiegend monetär zu erbringen. Dies bedeutet, dass auch Stellen, die bis zum Ende des Haushaltsjahres 2004 frei werden, in das Einsparkonzept eingebracht werden können.

Seit dem Haushaltsjahr 1996 sind Einsparvorgaben aufgrund von kw-Vermerken im Rahmen des Summenmodells von den Fachbereichen/Zentralen Einrichtungen selbst zu verwalten.

Dies bedeutet, dass Entscheidungen über Freigaben bzw. Sperren von Stellen durch die betroffenen Fachbereiche/Zentralen Einrichtungen erfolgen (nach Ablauf der zentralen Wiederbesetzungssperre).

Um die Fachbereiche/Zentralen Einrichtungen bei der Durchführung des Summenmodells zu unterstützen, werden seitens der Verwaltung regelmäßig – anonymisierte – so genannte Kontoauszüge versandt, in denen sowohl das Aufkommen als auch die Verwendung der nicht in Anspruch genommenen Ausgaben aus nicht gesperrten Planstellen und Stellen im Kapitel 0617 ersichtlich sind.

Die **Drittmiteleinnahmen** haben – nach einer Stagnation in den vorangegangenen Haushaltsjahren – im Hj. 1996 erstmals die 100 Mio.-DM-Grenze überschritten. Dieser Trend hat sich erfreulicherweise auch im Hj. 1998 bestätigt. Bemerkenswert sind die Steigerungen im Bereich der Einnahmen aus dem Bereich der Weiterbildung (+ 6,8 % zum Vorjahr). Die Ein-

nahmen aus Zuweisungen des Bundes sind weiter (- 11,33 %) abgesunken, erfreulicherweise sind aber die Einnahmen aus der EU-Forschungsförderung um 22,38 % gestiegen. Dies entspricht dem allgemeinen Trend, die nationale Forschungsförderung zu Gunsten der EU-Forschungsförderung zu reduzieren.

Ausblick auf die folgenden Haushaltsjahre

Für die Haushaltsjahre 1999 und 2000 ist wieder ein Doppelhaushalt beschlossen worden, der Haushaltsplan 2001 soll solitär erstellt werden. Der Haushaltsplan 2002 wird der erste in Euro erstellte Haushalt sein.

Im Haushaltsjahr 1999 sind 1/4 des Geldwertes von 214 Stelleneinheiten zu je 60 TDM - soweit nicht bereits durch Stellenabgänge erbracht - einzusparen (vgl. Haushaltsjahr 1997, sogenanntes Hochschulstrukturkonzept).

Für das Haushaltsjahr 1999 ergibt sich daher eine Einsparauflage von 12.081.000 DM:

- 7.588.310 DM monetäre Einsparauflage aus kw-Vermerken
- 180.000 DM für die Niedersächsische Landesbibliothek
- 3.526.000 DM globale Minderausgabe
- 786.690 DM monetäre Umlage der noch offenen Stelleneinsparungen auf andere Hochschulen im Bereich MWK

Im Deckungskreis der OGr. 51-54 sind 81.400 DM gesperrt.

Die Sachmittel der TGr. 71/81 als auch die Mittel für studentische Hilfskräfte werden voll zugewiesen. Es verbleibt bei der Wiederbesetzungssperre von 3 Monaten für Zeitstellen und 8 Monaten auf Dauerstellen.

Seit dem 01.01.1998 ist die Titelgruppe 65 „Verwendung des eigenen Erwerbs“ durch die neu ausgebrachte Titelgruppe 85 „Aus eigenem Erwerb finanzierte wissenschaftliche Vorhaben“ ersetzt worden. Mit dem Haushaltsplan 1999/2000 wird der Neuzuschnitt der Drittmittelgruppen vollendet, d.h. die TGr. 62, 63, 64 und 67 wurden zu einer Titelgruppe zusammengeführt.

Seitens des Finanzministeriums und des Wissenschaftsministeriums gibt es Bestrebungen, die **Globalisierung** weiter voranzutreiben.

So ist beabsichtigt, die Universitäten zukünftig durch einen globalen Zuschuss, dessen Höhe sich an leistungs- und belastungsorientierten Parametern ausrichtet, zu versorgen.

Dabei soll auch - voraussichtlich zum Hj. 2001 - die bisherige kameralistische Buchführung durch die kaufmännische Doppik abgelöst werden. Letzteres hat

erhebliche Auswirkungen auf die (im Rahmen der Universität) über 250 mittelbewirtschaftenden Stellen. So soll zum einen das bisherige Mittelbewirtschaftungssystem HIS MBS-PC durch BaaN-Software abgelöst werden, zum anderen wird es aber auch erforderlich werden, die hohe Anzahl von Buchungsstellen auf ca. 50-70 zurückzuführen.

Die Umstellung der Universität auf einen Landesbetrieb bringt daher auch einen erheblichen Schulungsaufwand mit sich.

Zur organisatorischen und technischen Umsetzung wurden eine Lenkungsgruppe sowie eine Projektgruppe eingesetzt.

4 Lehre und Studium

Im Bereich der **Studienangebote** haben sich gegenüber dem letzten Bericht Veränderungen ergeben. So sind aufgrund der Entwicklungen im Hinblick auf die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen vielfältige Planungen in den Fachbereichen in Gang gekommen. Dies ist auch auf die Klärung der Rahmenbedingungen durch die KMK hinsichtlich der Strukturvorgaben und der Akkreditierung zurückzuführen.

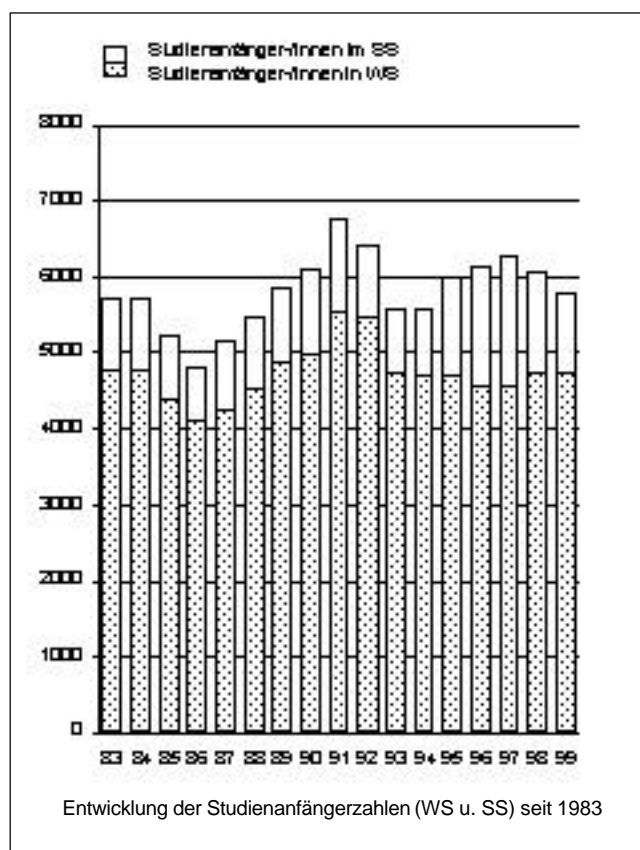
An der Universität Hannover ist im zurückliegenden Berichtszeitraum ein weiterer Bachelorabschluss eingeführt worden. Zum WS 1999/2000 beginnt der Fachbereich Mathematik und Informatik den Studiengang mit sechssemestriger Regelstudienzeit und einer vorläufigen Laufzeit von drei Jahren.

In der Antragsphase befindet sich derzeit der Fachbereich Chemie mit einem konsekutiven Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang Chemie mit einer beabsichtigten Regelstudienzeit von sechs bzw. zehn Semestern.

Daneben werden aber auch neue Studiengänge mit Diplomabschluss konzipiert. So beginnt der Fachbereich Mathematik und Informatik einen neuen Diplomstudiengang Mathematik mit der Studienrichtung Rechnergestützte Wissenschaft ebenfalls zum WS 1999/2000. Noch in der Antragsphase befindet sich der Fachbereich Physik mit einem Diplomstudiengang Physik mit der Studienrichtung Technische Physik. Diese Studiengänge sind im Hinblick auf veränderte Anforderungen des Arbeitsmarktes stärker fächerübergreifend angelegt. Im Zuge der Internationalisierung soll das Lehrangebot teilweise in englischer Sprache erbracht werden.

Die Reaktion auf Veränderungen des Arbeitsmarktes und zunehmende Internationalisierung zeigt sich aber auch in den bereits existierenden Diplomstudiengängen, u.a. durch die Einführung neuer Prüfungsfächer, der Regelung von Zugängen für Studierende mit Bachelor-Abschluss und vereinzelt auch dem Angebot englischsprachiger Lehrveranstaltungen.

Ebenfalls unter dem Aspekt stärkerer **Internationalisierung** werden neue weiterführende Studienangebote geplant. Im Fachbereich Rechtswissenschaften ist der Ergänzungsstudiengang Rechtsinformatik einge-



führt worden, der im Zusammenwirken mehrerer europäischer Hochschulen zu einem Master of Laws (Rechtsinformatik) führen soll. Im Bereich der Politik- und Sozialwissenschaften ist ein Aufbaustudiengang Europäische Integration/European Studies in Vorbereitung, der mit dem Master in European Studies abschließen soll. Auch hier sind Auslandsaufenthalte und englischsprachige Lehrangebot ein Teil des Konzeptes.

Im Bereich der Lehramtsstudiengänge wird noch intensiv an der Umsetzung der neuen Prüfungsverordnungen vom 15.04.1998 gearbeitet, um die notwendigen Veränderungen im Lehrangebot der Fachbereiche vorzunehmen. Welche Konsequenzen das z.Z. von der Landesregierung erwogene Praxissemester haben wird, ist noch nicht absehbar.

Im WS 1998/99 liegt die **Gesamtzahl der Studierenden** weiter über 31.000, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von ca. 730 Studierenden bedeutet. Damit liegt die Universität im landesweiten Trend. Aufgrund des Verwaltungskostenbeitrages, der von den Studierenden ab Sommersemester (SS) 1999 zu entrichten ist und von der Universität an das Land abgeführt werden muss, ist die Gesamtzahl im SS 1999 erneut zurückgegangen. Während im SS 1998 noch 29.885 Studierende eingeschrieben waren, ging die Zahl der Studierenden im SS 1999 auf 27.909 (davon 832 Beurlaubte) zurück. Wegen Nichtzahlung des Verwaltungskostenbeitrages mussten ca. 400 Studierende (Stand Oktober 1999) exmatrikuliert werden. Gegenüber dem allgemeinen Rückgang ist der Anteil der ausländischen Studierenden weiter angestiegen und lag im WS 1998/99 bei 9,05 %. Von den

2.831 ausländischen Studierenden sind 1.107 (ca. 39 %) Bildungsinländer und 1.632 (ca. 58 %) kommen aus europäischen Ländern. Wie bisher, stellten die türkischen Studierenden das größte Kontingent mit 358 (12,6 %), es handelt sich überwiegend um Bildungsinländer, 267 (74,5 %); auch unter den iranischen Studierenden sind 60,9 % Bildungsinländer.

Anders verhält es sich bei den Osteuropäern, so sind z.B. von den 204 (7,2 %) Polen nur 43 (21 %) Bildungsinländer.

Geringfügig ist der Anteil der weiblichen Studierenden von 43,16 % auf 44,05 % gestiegen.

Im WS 1998/99 wurden in das erste Fachsemester 4.832 Studierende eingeschrieben, davon haben 3.011 erstmals das Studium begonnen.

In den harten NC-Studiengängen ist die Nachfrage nach Studienplätzen etwas zurückgegangen, sie liegt aber immer noch 2 bis 3 mal über der Zulassungszahl, so dass hier weiterhin der NC bleiben wird.

In den Ingenieurstudiengängen hat sich der leichte Anstieg des Vorjahres fortgesetzt.

Einige zulassungsfreie Studiengänge sind zahlenmäßig so überlaufen, dass ein NC eingeführt werden müsste. Werden diese Zahlen analysiert, stellt man fest, dass es sich nicht um Ersteinschreibungen handelt, sondern in der Regel um Studierende, die nach Beendigung ihres Erststudiums in einem neuen Studiengang so lange „parken“, bis sie eine Berufszusage erhalten haben.

Im Studienjahr 1998 haben 3.059 Studierende das **Studium erfolgreich abgeschlossen**. Davon entfielen 1.855 auf die Diplomstudiengänge, 192 auf Magisterstudiengänge, 332 auf Rechtswissenschaften und 629 auf die Lehramtsstudiengänge. 53 Studierende legten Ergänzungsprüfungen ab. Gegenüber dem Vorjahr haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Zur Verbesserung der Situation in der Studieneingangsphase hat die Universität das Projekt „**Modelltutorien**“ im Jahre 1998 planmäßig weitergeführt. Die erste Antragsrunde für das Modelltutorienprogramm (WS 1997/98) ist im Zwischenbericht „Modelltutorien im Wintersemester 1997/98 – Zwischenbericht und erste Ergebnisse“ dokumentiert. Als besonderer Erfolg der Modelltutorien ist Folgendes hervorzuheben: Durch die Schule fühlen sich nur ca. 20 % der befragten Studienanfänger/innen gut auf ein Studium vorbereitet. Dieser Wert konnte durch die Teilnahme an einem Modelltutorium um mehr als 50 % gesteigert werden. 70 % bis 80 % geben an, dass sie sich nach der Teilnahme an einem Modelltutorium gut auf den weiteren Studienverlauf vorbereitet fühlen.

Begonnen wurde im Haushaltsjahr 1998 mit der Antragsrunde II (SS 1998), die bereits im September 98 mit der Berichterstattung der beteiligten Fachbereiche abgeschlossen wurde. Die Antragsrunde III begann im

WS 1998/99

Die vom Senat der Universität Hannover eingesetzte Kommission zur Auswahl der am Modelltutorienprogramm beteiligten Fachbereiche verteilte die Mittel des Haushaltsjahres 1998 nach den in der Ausschreibung genannten Kriterien im SS 98 auf 4 Fachbereiche und im WS 98/99 auf 10 Fachbereiche.

Im akademischen Jahr 1998/99 nahmen 170 Studierende der Universität Hannover ein ERASMUS-Mobilitätsstipendium wahr. Eine etwa gleich große Zahl europäischer ERASMUS-Studierender immatrikulierte sich an der Universität Hannover.

Hauptzielländer bildeten Großbritannien (23 %) und Frankreich (14 %), wobei auch bisher weniger stark nachgefragte europäische Staaten wie Spanien, Italien sowie die skandinavischen Länder an Attraktivität gewonnen haben.

Bei einer Bewilligung von 379 ERASMUS-Stipendien betrug die Realisierungsrate 45 % und liegt damit über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Nach einer Informationsveranstaltung im Juli 1998 für die SOKRATES/ERASMUS-Antragsrunde 1999/2000 erstellte das Akademische Auslandsamt zum 15.11.1998 den SOKRATES/ERASMUS-Folgeantrag, der bei einem Anstieg der Partnereinrichtungen von 147 auf 189 Mobilitätsstipendien für 524 Studierende der Universität Hannover vorsieht, während 551 europäische Gaststudierende an der Universität Hannover erwartet werden. Außerdem wurden Mittel für ein europäisches Modul beantragt, bei dem die Universität Hannover als Koordinator fungiert, und für sieben Intensivprogramme sowie drei Projekte gemeinsamer Lehrplanentwicklung, an denen sich Einrichtungen der Universität Hannover beteiligen.

Im Juli 1998 fand wiederum die **Sommeruni für Schülerinnen** im Bereich Naturwissenschaften und Technik statt. Wie schon im Vorjahr stieß sie auf reges Interesse: Aus den Regierungsbezirken Hannover und Lüneburg konnten 70 Schülerinnen teilnehmen, die im Verlauf einer Woche nach eigener Wahl 5 aus insgesamt 9 Studienbereichen kennenlernten. Auf Anregung des vorigen Jahrgangs wurde auch ein Nachmittagsprogramm angeboten. Mittels Vorträgen wurden die Schülerinnen zunächst in den Fachzusammenhang des jeweiligen Studienbereichs eingeführt, machten dann Laborexperimente oder Werkbankarbeiten, und diskutierten mit Studierenden. Berufstätige Frauen vermittelten ihnen Einblicke in Arbeitsfelder und Karriereverläufe. Am letzten Nachmittag standen Mitglieder der Hochschulleitung und Professoren und Professorinnen aus den Fachbereichen zu einem Informationsgespräch zur Verfügung, das die Schülerinnen noch einmal intensiv nutzten.

Dass sich mehr Schülerinnen und Schüler lebhaft für Mathematik interessieren, als gemeinhin angenommen wird, zeigt die **Gauss-AG**, die der Fachbereich Mathematik in Zusammenarbeit mit einigen Schulen aus Stadt und Region im Wintersemester 98/99 ins Leben gerufen hat. Unter der Betreuung von Professoren und Professorinnen und Studierenden des

Fachbereichs wurden Nachmittagstutorien installiert mit dem Ziel, die Beziehungen zwischen Schule und Hochschule zu intensivieren, aber auch die Bedeutung der Mathematik in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft zu veranschaulichen.

Seit dem WS 1996/97 können Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Hannover ein studienbegleitendes Programm absolvieren, das ihnen die Möglichkeit bietet, eher untraditionelle oder fachferne Beschäftigungsfelder in Wirtschaft und Verwaltung kennenzulernen und sich auf eine eventuelle Tätigkeit in diesen Bereichen vorzubereiten. Der Erwerb gezielter Zusatzqualifikationen, die berufliche Orientierung und das Sammeln von Praxiserfahrung bilden die wichtigsten Bausteine des einjährigen Programmes.

Im Studienjahr 1997/98 durchliefen 52 Studierende das Programm **Mit Leibniz zu Bahlsen**. Der überwiegende Teil davon absolvierte während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer das mindestens zweimonatige Praktikum in einem Unternehmen. Wie bereits im Vorjahr gingen erfreulicherweise auch dieses Mal aus einer Reihe von Praktika Folgeverträge unterschiedlichster Art hervor.

Mit Beginn des WS 1998/99 begann der dritte Jahrgang, das Programm zu durchlaufen. Die Nachfrage war erneut gestiegen. 120 Studierende suchten im Vorfeld das Projektbüro zu einem Beratungsgespräch auf. 100 Studierende bewarben sich daraufhin um die Teilnahme am Programm. Wie im Vorjahr konnten davon 52 in das Programm aufgenommen werden.

Mit Qualitätsverbesserung durch **Evaluation** und **Lehrberichte** auf der Ebene von Studiengängen befasst sich die Universität Hannover schon seit dem Beginn der 90er-Jahre. Eine mehrstufige Evaluation von Lehre und Studium in einzelnen Fächern findet seit 1995 im Rahmen landesweiter Verfahren statt, die von der Zentralen Evaluationsagentur der niedersächsischen Hochschulen (ZEvA) organisiert werden. Das Evaluationsverfahren besteht aus interner Selbstevaluation des Faches und externer Begutachtung in der Form des Peer Reviews. Den Abschluss des Verfahrens bildet das Gutachten der Peers, welches handlungsleitende Empfehlungen enthalten soll, und die Stellungnahme des Faches zu dem Gutachten – inklusive eines konkreten Maßnahmenkataloges auf der Grundlage der Empfehlungen. Nach zwei Jahren werden die Fächer aufgefordert, über die Umsetzung der geplanten Maßnahmen zur Verbesserung von Lehre und Studium zu berichten.

Die beiden ersten Evaluationsrunden mit den Fächern Chemie, Geschichte und Elektrotechnik sowie Bauingenieurwesen, Geographie, Geowissenschaften, Anglistik und Romanistik sind abgeschlossen. Chemie und Geschichte wurden im März 1999 aufgefordert, über die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs zu berichten. Die dritte Runde in den Wirtschaftswissenschaften und Mathematik hat mit den Stellungnahmen der Fächer im April 1999 die Endphase erreicht. Die Fächer Architektur, Rechtswissenschaften und Germanistik hatten im Sommer 1998 die interne Evaluati-

on durchgeführt und im WS 98/99 ihre Peers im Hause, deren Gutachten vorliegen. Die fünfte Evaluationsrunde umfasst die Fächer Maschinenbau, Biologie sowie Politikwissenschaft, Soziologie und Sozialwissenschaften.

Hauptziel der Evaluation sind die Qualitätsverbesserung in Lehre und Studium sowie die Rechenschaftslegung gegenüber der Universität als Ganzem, gegenüber der Öffentlichkeit und dem Staat. Träger der Evaluation sind die Hochschulen selbst; unterstützt von der gemeinsamen Einrichtung ZEvA.

Zu Beginn des Jahres 1998 hat die Universität Hannover ihren ersten Lehrbericht veröffentlicht. Mit dem „Lehrbericht 1996/97“ wurde nicht nur eine Pflichtaufgabe nach § 10 des NHG erfüllt, sondern der Bericht und der Prozess seiner Vorbereitung in den Fächern und Lehreinheiten soll als Mittel der Qualitätsverbesserung genutzt werden und gleichzeitig mehr Transparenz über Studienangebote und Studienbedingungen an der Universität Hannover herstellen. Im kommenden WS 1999/2000 werden die Lehreinheiten ihre zweiten Lehrberichte erstellen. Zur Diskussion des Lehrberichts als einem Instrument der Selbstevaluation und der Qualitätsverbesserung fand im Oktober 1998 ein Workshop im Leibnizhaus statt, zu dem die Vizepräsidentin für Lehre ca. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Fachbereichen begrüßen konnte (eine Dokumentation dieser Veranstaltung liegt vor).

Wissenschaftliche **Weiterbildung** ist die dritte Säule neben Lehre und Forschung. Dies wird durch das 1992 vom Senat der Universität Hannover verabschiedete Weiterbildungskonzept zum Ausdruck gebracht. Die veränderten Rahmenbedingungen für das Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung haben neue Perspektiven für den Ausbau und die Weiterentwicklung eröffnet. Im Jahre 1998 wurde das Instrument der Anschubfinanzierung durch den Weiterbildungsfonds verstärkt genutzt, insbesondere im Rahmen multimedialer Weiterbildungsprojekte.

Das plural geprägte Weiterbildungsangebot der Universität Hannover umfasst sowohl berufsbezogene als auch allgemeinbildende wissenschaftliche Weiterbildung. Es werden Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge, berufbegleitende weiterbildende Studiengänge und Weiterbildungsprogramme angeboten und durchgeführt. Im Einzelnen sind zu nennen:

- **Postgraduale Studiengänge** im Sinne eines Vollzeitstudiums, das in der Regel den erfolgreichen Abschluss eines Erststudiums voraussetzt: Geotechnik und Infrastruktur im Bauingenieur- und Vermessungswesen, Biomedizinische Technik/Biomechanik, Europäische Rechtspraxis, Berufliche Aus- und Weiterbildung, Erwachsenenbildung/außerschulische Jugendbildung, Schulpädagogik, Sonderpädagogik, Lehramt für Berufsbildende Schulen mit der beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik, Master of Science in Horticulture.

- **Weiterbildende Studiengänge** im Sinne eines berufsbegleitenden Studiums für Fach- und Führungskräfte, an dem unter bestimmten Voraussetzungen auch Interessenten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung teilnehmen können: Arbeitswissenschaft, Kautschuktechnologie, Bauingenieurwesen (Wasserwirtschaft, Numerische Methoden und Datenverarbeitung im konstruktiven Ingenieurbau, Wasser und Umwelt).

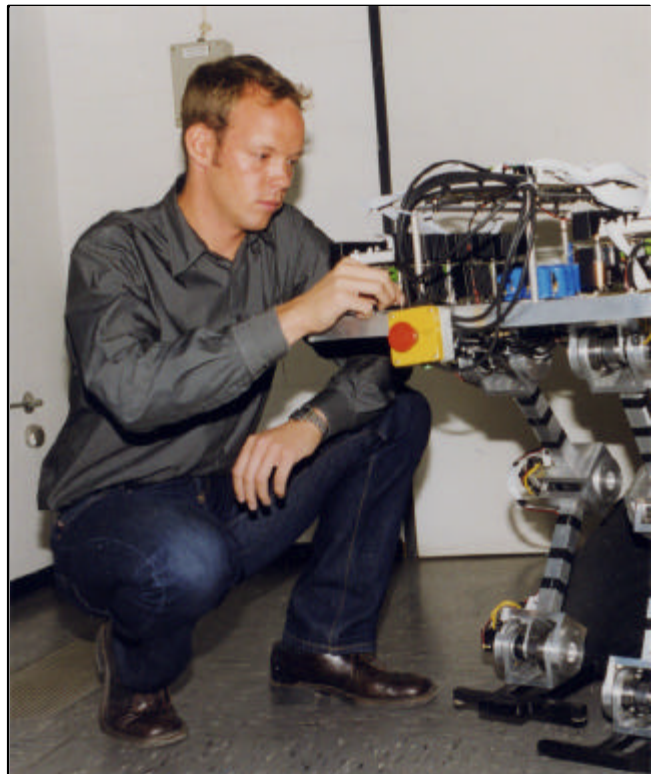
An diesen verschiedenen berufsbezogenen wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten nahmen 1998 etwa 1.500 Personen teil. Werden die weiteren, insbesondere von der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) in Kooperation durchgeführten Veranstaltungen hinzugerechnet, erreicht die Universität Hannover jährlich über 5.000 Teilnehmer/innen mit Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung; an dem Gasthörer- und Senioren-Studium beteiligten sich über 1.200 Personen.

5 Forschung und Forschungsförderung

Die Universität Hannover hat im Mai 1998 den **Forschungsbericht 1998** (Magazin der Universität Hannover, Beiheft 42) herausgegeben. Er umfasst den Berichtszeitraum von Oktober 1995 bis September 1997 und informiert die interessierte Öffentlichkeit über die Forschungsaktivitäten in den Instituten, Seminaren, Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und den Zentralen Einrichtungen. Die weiteren Schwerpunkte der Forschung in den Fachbereichen sind im Entwicklungsplan '97 (Zeitschrift der Universität Hannover, Beiheft 40) dargestellt. Zu der mit der Niedersächsischen Landesregierung vereinbarten Innovationsoffensive und den damit verbundenen neuen Schwerpunktbildungen ist unter Abschnitt 2 berichtet. Gegenstand dieses Abschnitts sind im Wesentlichen die von außen finanzierte Forschung („Drittmittelforschung“) sowie fachbereichs- und hochschulübergreifende Kooperationen.

Die **Drittmittleinnahmen** sind für die Forschungsfinanzierung an der Universität Hannover von entscheidender Bedeutung. Sie machten im Jahr 1998 mit 100,9 Mio. DM einen Anteil von mehr als 25 % des Gesamthaushalts der Universität aus. Gegenüber dem Jahr 1997 sind sie geringfügig um 1,6 Mio. DM zurückgegangen.

Betrachtet man den Verlauf der Drittmittleinnahmen über den Verlauf mehrerer Jahre, kann man feststellen, dass nach einem starken Aufwärtstrend in der zweiten Hälfte der 80er-Jahre die Einnahmen relativ konstant waren. Erst 1996 konnte wieder ein Anstieg verzeichnet werden, wobei die Drittmittleinnahmen erstmals mehr als 100 Mio. DM betragen. Im Jahre 1997 konnte noch ein weiterer Zuwachs erreicht werden. Ein sehr differenziertes Bild ergibt sich, wenn man die Drittmittleinnahmen auf Fachbereichsebene betrachtet. Die mit Abstand meisten Drittmittel konnte mit ca. 43 Mio. DM der Fachbereich Maschinenbau einwerben, was u.a. auf den hohen Anteil an Sonder-



Zweibeiniger Serviceroboter "BART-UH".
Eine Entwicklung des Instituts für Regelungstechnik.

forschungsbereichen zurückzuführen ist. An zweiter Stelle steht der Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen mit knapp 16,5 Mio. DM, gefolgt von den Fachbereichen Elektrotechnik und Informationstechnik mit jeweils 10 Mio. DM und Physik, Chemie und Gartenbau mit jeweils ca. 5 Mio. DM. Insgesamt liegen die Ingenieurwissenschaften deutlich vor den Naturwissenschaften, die wiederum einen deutlichen Abstand zu den Geistes- und Sozialwissenschaften aufweisen.

Drittmittelgeber sind Förderinstitutionen mit überwiegend staatlicher Finanzierung, Bundes- und Länderministerien, Stiftungen und Fördergesellschaften, Wirtschaft und Verbände sowie internationale Organisationen. Die Herkunft der Drittmittel an der Universität Hannover verteilt sich zu etwa gleichen Teilen (jeweils ca. 20 Mio. DM/Jahr im Berichtszeitraum) auf folgende Titelgruppen (TGr.):

- TGr. 62 „Zuschüsse der DFG allgemein“
- TGr. 63 „Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke, Übertragungseinnahmen, Zuschüsse Dritter“ (einschließlich der Zuwendungen der EU)
- TGr. 65/85 „Eigener Erwerb, Einnahmen aus Forschungs- und anderen Aufträgen Dritter“
- TGr. 67 „Zuweisungen des Bundes zur Wissenschaftsförderung für laufende Ausgaben“

Die Erhöhung der Drittmittelsumme zum Ende der 80er Jahre ist auf eine Erhöhung dieser vier Positionen zurückzuführen, wobei allerdings die TGr. 67 heute in etwa wieder den alten Stand erreicht hat. Demgegenüber weist die TGr. 64 „Sonderforschungs-

bereiche der DFG“ seit den 80er Jahren ein konstantes Bild von ca. 13 Mio. DM/Jahr auf. Seit 1995 existiert die TGr. 77 „Weiterbildung“, die mit etwa 1,7 Mio. DM/Jahr zu den Einnahmen beiträgt.

Es gilt zu hoffen, dass der Trend der Steigerung der Drittmiteinnahmen der Hochschule wieder fortgesetzt werden kann. Der Senat der Universität hat im Sommersemester 97 beschlossen, den Anreiz zur Einwerbung von Mitteln der Titelgruppe 62 zu erhöhen, indem 2 % der eingeworbenen Mittel zusätzlich aus Universitätsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Damit soll die einwerbende Institution die Möglichkeit haben, Kosten zu decken (z.B. Verwaltungskosten), die im Rahmen der Förderung nicht erstattet werden.

Derzeit sind an der Universität Hannover fünf **Sonderforschungsbereiche (SFB)** installiert. Dies sind im Fachbereich Maschinenbau der SFB 264 „Automatische Fertigung unter Wasser“, der SFB 326 „Prozessintegrierte Qualitätsprüfung für metallische Bauteile des Maschinenbaus“ und der SFB 384 „Verfügbarkeitssicherung reaktionsschneller Produktionssysteme“. Ende 1998 lief der SFB 300 „Werkzeuge und Werkzeugsysteme der Metallverarbeitung“ aus. Im Fachbereich Physik wurde der SFB 407 „Quantenlimitierte Messprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen“ im Juni 97 bewilligt. Der 1994 beendete SFB 205 „Küsteningenieurwesen - Seegang und Transportprozesse im Küstenschutz, See und Hafenbau“ findet eine Weiterführung in der Gemeinsamen Zentralen Einrichtung Forschungszentrum Küste der Universitäten Braunschweig und Hannover. Neben den an der Universität Hannover eingerichteten Sonderforschungsbereichen ist unsere Hochschule noch an weiteren beteiligt: Für den SFB 362 „Fertigen in Feinblech“ an der TU Clausthal wurde ein neuer Förderzeitraum bewilligt. Ebenfalls beteiligt ist die Universität Hannover an dem 1995 eingerichteten SFB 390 „Magnesiumtechnologie für komplexe Anwendungen“ an der TU Clausthal. In diesem Sonderforschungsbereich findet die im September 1995 beendete Forschergruppe „Herstellung, Verarbeitung und Prüfung von Superleichtlegierungen auf Magnesium-Lithium-Wasserstoffbasis“ ihre Fortführung.

Mit der TU Braunschweig arbeitet das Institut für Meteorologie im SFB 420 „Flugmesstechnik“, dem SFB 477 „Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit von Bauwerken mit Hilfe innovativer Bauwerksüberwachung“ und dem SFB 516 „Konstruktion und Fertigung aktiver Mikrosysteme“ zusammen.

Zwei weitere Sonderforschungsbereiche sind beantragt: der SFB 1681 „Nachhaltige gartenbauliche Produktionssysteme in den Ballungsgebieten der Tropen“ vom Fachbereich Gartenbau und der SFB 1761 „Autonome Prozesstechniken zur Sicherstellung schwierig handhabbarer Abfallstoffe“ vom Fachbereich Maschinenbau.

Drei Forschergruppen finanziert die DFG an der Universität. An der **Forschergruppe** „Präzisionsumformung von schrägverzahnten Zahnrädern - Herstel-

lung, Wärmebehandlung und Prüfung“ sind vier Institute des Maschinenbaus beteiligt und an der Forschergruppe „Adsorbatwechselwirkungen an Ionenkristallen und Metallen“ jeweils zwei Institute der Fachbereiche Physik und Chemie. Diese Forschergruppe wurde im Juni '96 von der DFG für eine weitere Förderung positiv begutachtet. Neu hinzugekommen ist 1995 die Forschergruppe „Struktur und Steuerung schneller Maschinen“ unter Beteiligung von drei Instituten des Fachbereichs Maschinenbau. Weitere Forschergruppen sind in Planung.

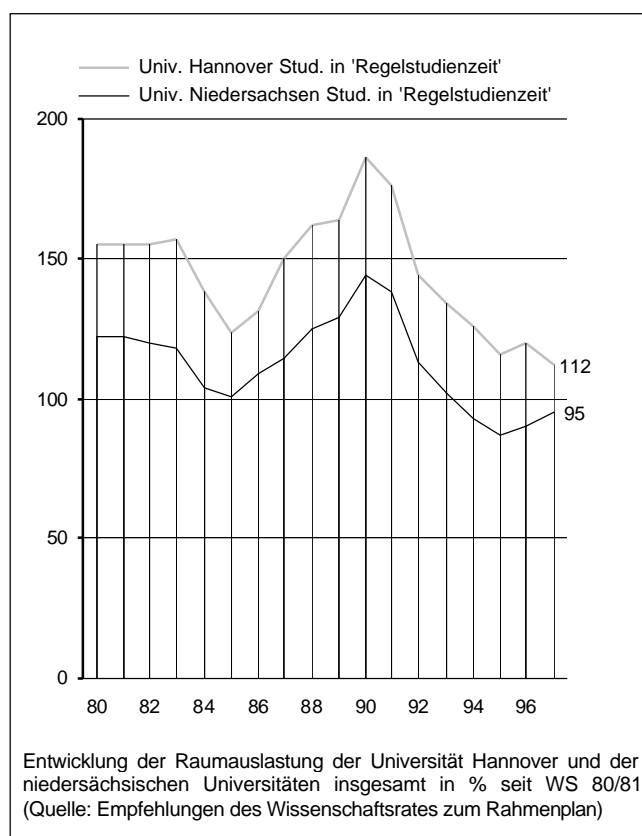
Außerdem ist die Universität Hannover mit zwei Instituten des Maschinenbaus an der Forschergruppe „Werkstoffbezogene numerische Simulation thermischer Prozesse in der Produktionstechnik“ an der TU Clausthal beteiligt.

6 Bauliche Entwicklung

Nach wie vor ist die Universität Hannover räumlich stark ausgelastet: Einer Zahl von ca. 31.000 Studierenden im WS 98/99 steht eine bauliche Kapazität von ca. 16.000 flächenbezogenen Studienplätzen gegenüber. Berücksichtigt man nur die Studierenden in der Regelstudienzeit und vergleicht sie mit den vorhandenen flächenbezogenen Studienplätzen, so ergibt sich eine **Raumauslastung von 112 %**.

Die Überlegungen und Planungen der Universität zur weiteren baulichen Entwicklung verfolgen zwei Ziele:

Angesichts der nach wie vor zu geringen Mittelzuweisungen bei der Bauunterhaltung und des unbefriedigenden Bauzustandes vieler Gebäude ist es das Ziel, weniger aber dafür qualitativ hochwertigere Flächen





Neubau Technische Informatik

zu nutzen. Es wird also weiterhin eine Nutzungs- und Flächenoptimierung unter Abgabe von Nutzungen in Randlagen angestrebt.

Zur Aktivierung dieses Prozesses hat der Senat am 10.02.1999 die Einführung eines Verfahrens nachdrücklich begrüßt, das Anreize zum wirtschaftlicheren Umgang mit Flächen geben und zu einer Optimierung der Raumnutzung beitragen soll.

Gleichzeitig wird – im Rahmen des vorhandenen Flächendefizits von ca. 4000 Studienplätzen – der Ausbau neuer innovativer Schwerpunkte in Forschung und Lehre zielstrebig verfolgt.

Zunächst jedoch ein Überblick über die im Berichtszeitraum fertiggestellten und begonnenen Maßnahmen:

Das Ziel, im Hauptgebäude im stärkeren Maße Service-Einrichtungen für Studierende unterzubringen, wird nach wie vor verfolgt: 1998 sind die **Zentrale Studienberatung** und die Zentrale Beratung ausländischer Studierender in das Hauptgebäude umgezogen. Für das nächste Jahr ist geplant, hier auch das **Fachsprachenzentrum** unterzubringen.

Weiterhin wird der Bereich des Sockelgeschosses im Hauptgebäude in eine für Studierende attraktive Zone umgestaltet.

Im Fachbereich Chemie konnte im vorigen Jahr die Sanierung des **2. Bauabschnittes der Grundpraktika** abgeschlossen werden. Weiterhin wurde eine Bereitstellungszentrale für Chemikalien ausgebaut. In diesem Jahr kann nunmehr auch mit der **Sanierung**

der Grundpraktika (3. Bauabschnitt) im Gebäude der Organischen Chemie begonnen werden.

Der eigentliche und gegenwärtig einzige Schwerpunkt der Bautätigkeit für die Universität stellt der **Neubau für Technische Informatik** dar, der Mitte dieses Jahres bezogen werden soll. Damit erfolgt eine sinnvolle räumliche Arrondierung artverwandter Institute des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik unter Aufgabe von Mietobjekten. Außerdem hat der Fachbereich seine Bereitschaft zur Abgabe weiterer Flächen erklärt, die der räumlichen Unterbringung anderer Hochschuleinrichtungen dienen sollen (siehe z.B. Fachsprachenzentrum).

Die weiteren Bauplanungen konzentrieren sich auf folgende Vorhaben:

Die Räume des bisherigen Instituts für Kraftfahrwesen in der **Nienburger Str. 1-4** sollen für Zwecke der Verfahrenstechnik umgebaut werden. Nach Fertigstellung dieses Vorhabens können die bisher von diesem Institut am Standort Wunstorfer Straße 18 genutzten Flächen aufgegeben werden.

Für eine frei gewordene **Maschinenhalle im Bereich des ehemaligen Heizkraftwerkes** hat der Fachbereich dessen Realisierung die Aufgabe von angemieteten Hallenflächen in Stadtrandlage (Sorststraße, Wiesenauer Straße) vorgesehen ist.

Die Sanierung der Gebäude des **Instituts für Sportwissenschaft** wurde in der Vergangenheit immer wieder zurückgestellt. In diesem Jahr soll nun endlich mit dieser Maßnahme begonnen werden.

Einen neuen Schwerpunkt der Bautätigkeit stellten die geplanten **Ausbaumaßnahmen am Universitätsstandort Herrenhausen** dar. Hier besteht ein vorrangiger Neu- und Ersatzbedarf für den Fachbereich Gartenbau und das Institut für Bodenkunde mit einem Gesamtbauvolumen von 35 Mio. DM. Das MWK hat dieses Vorhaben mit hoher Dringlichkeit zum Rahmenplan angemeldet, so dass noch in diesem Jahr mit einem 1. Bauabschnitt im Umfang von ca. 18 Mio. DM begonnen werden kann.

Ein weiteres dringendes Vorhaben ist die Sanierung des Hochhauses Appelstraße 9A. Besonders vorrangig sind dabei Brandschutz- und Sicherheitsmaßnahmen (ca. 8,0 Mio. DM). Die weiterhin notwendige Fassadensanierung (Kosten ca. 18,0 Mio. DM) muss dagegen noch zurückgestellt werden.

In Bezug auf die bekannten Engpässe bei der Essenversorgung am Standort Königsworther Platz erarbeitet das Staatshochbauamt gegenwärtig einen Vorschlag zur **baulichen Erweiterung des Bistros „Conti-Campus“**, da einer ursprünglich geplanten großen Lösung gegenwärtig keine Realisierungschancen eingeräumt werden.

Der Schwerpunkt der zukünftigen Ausbauplanung der Universität bezieht sich auf das **Grundstück im Uni-**

versitätsbereich Schneiderberg, das dem Land zum Erwerb angeboten wurde.

- o Die einmalige Chance, die dieses Grundstück für die weitere bauliche Entwicklung der Universität darstellt, wird auch vom Land gesehen. Der Erwerb wurde daher mit hoher Dringlichkeit zum Rahmenplan nach dem Hochschulbauförderungsgesetz angemeldet.

Wie bereits im vergangenen Jahr berichtet, wurde der Universität im Rahmen eines Modellversuchs die volle Bauherrenverantwortung für die **Bauunterhaltung** übertragen. Die Entscheidung über die Verwendung der insgesamt zugewiesenen Mittel sowie die Prioritätensetzung liegt damit bei der Universität. Die Bauunterhaltung erfolgt nach wie vor in einer guten Zusammenarbeit mit der Staatshochbauverwaltung, die die Universität fachlich berät und alle größeren Maßnahmen für die Universität durchführt. Die Erprobung neuer Modelle macht jedoch nur dann Sinn, wenn für die Bauunterhaltung auch in ausreichendem Maße Mittel zur Verfügung gestellt werden. Dies ist aber seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall, die Universität erhält nur etwa 50 % der benötigten Mittel. Die dadurch entstehenden Wert- und Substanzverluste werden immer gravierender. Die leistungs- und wettbewerbsorientierten Ziele der Universität lassen sich in einer äußerlich desolaten Umgebung schwerlich realisieren.

Anlage: Personalveränderungen(Rufe) 1998

1. Einen Ruf an die Universität haben angenommen:

Prof. Dr. Jörg August Becker
Stadtallendorf, auf die C4-Professur für Physikalische Chemie

Dr. Thomas Hauf
Seefeld, auf die C4-Professur für Meteorologie

Apl. Prof. Dr. Klaus Hölker
Konstanz, auf die C4-Professur für Romanistische Sprach- und Kulturwissenschaft: Italienisch / Französisch

Prof. Dr.-Ing. Alexander Furche
Augsburg, auf die C4-Professur für Tragwerksentwurf und Bauweisenforschung

PD Dr.-Ing. Christian Heipke
München, auf die C4-Professur für Photogrammetrie und Fernerkundung

PD Dr. Reinhold Nickolaus
Stuttgart, auf eine C4-Professur für Berufspädagogik

Prof. Dr.-Ing. habil. Georg Wenzel
Karlsruhe, auf die C4-Professur für Physikalische Geodäsie

Prof. Dr.-Ing. Peter Wriggers
Darmstadt, auf die C4-Professur für Baumechanik

Dr. Hanjo Berressem
Aachen, auf die C3-Professur für Amerikanische Literaturwissenschaft

PD Dr. rer. nat. habil. Gerald Kuhnt Preetz,
auf die C3-Professur für Angewandte Physische Geographie

Dr. Michael Reich
Marburg, auf die C3-Professur für Landschaftsökologie und Naturschutz

2. Einen Ruf nach außerhalb haben abgelehnt:

Prof. Dr. Michael Horn-von Hoegen
Auf eine C3-Professur für Technische Physik an der TU Braunschweig

3. Einen Ruf nach außerhalb haben angenommen:

Prof. Dr.-Ing. Dietmar Grünreich
Institut für Kartographie auf die Stelle des Präsidenten und Professors des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG)

Prof. Dr. Michael Horn-von Hoegen
Auf eine C4-Professur an den Fachbereich Physik der Universität GH Essen

Prof. Dr. Alexander Mielke
Institut für Angewandte Mathematik, auf eine C4-Professur für Mathematik an der Universität Stuttgart

Prof. Dr. Gisela Schlüter
Romanisches Seminar, auf eine C3-Professur für Romanische Literaturwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg

PD Dr. Guido Schneider
Institut für Angewandte Mathematik auf eine C3-Professur für Angewandte Mathematik an der Universität Bayreuth

Dr. Uta Seewald-Heeg
Auf eine C3-Professur für Computerlinguistik und Romanische Übersetzungswissenschaft an die Hochschule Anhalt (FH)